

Analyse

Stimmungsaufhellung unter deutschen Unternehmen in Russland

Von Eduard Kinsbruner, Berlin

Zusammenfassung

In Russland wächst unter deutschen Unternehmen die Zuversicht, dass sich die Wirtschaft 2010 erholt. Darauf deutet die aktuelle Geschäftsklima-Umfrage des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft und der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer (AHK) hin, an der sich über 200 Unternehmen beteiligten. Im Vergleich zur vorhergehenden Umfrage im Mai 2009 nimmt die Bereitschaft zu investieren und neue Arbeitskräfte einzustellen wieder zu.

Einleitung

Bei der Geschäftsklima-Umfrage des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft und der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer (AHK), die zuletzt im November 2009 durchgeführt wurde, wurden über 200 in Russland vertretene deutsche Unternehmen insbesondere nach den Auswirkungen der Finanzkrise, nach ihren Erwartungen für die Zukunft und nach den aktuellen Investitionsbedingungen gefragt. Mit rund 20 % engagieren sich die meisten der an der aktuellen Umfrage beteiligten deutschen Unternehmen im Maschinen- und Anlagenbau, gefolgt von Bau und Bauwirtschaft (12 %), Agrarwirtschaft und Ernährungsindustrie (11 %) sowie der Chemie- und Pharmaindustrie (11 %). Rund 68 % der befragten Unternehmen gaben an, ihren Sitz in Moskau zu haben, gefolgt von Sankt Petersburg (33 %), Swerdlowsk (12 %), Nowosibirsk (10 %), Samara (9 %), Krasnodar (8 %) und Nischni Nowgorod (7 %).

Deutliche Belastungen durch die Finanz- und Wirtschaftskrise

Insgesamt ist im Vergleich zur vorhergehenden Umfrage vom Mai 2009 eine leichte Stimmungsaufhellung unter den deutschen Unternehmen zu beobachten. 12 % der befragten Unternehmen haben in den zurückliegenden Monaten eine Verbesserung des Geschäftsklimas in der Russischen Föderation festgestellt (gegenüber 7 % im Mai, aber noch 37 % im Jahre 2008). 73 % der Unternehmen haben hingegen eine Verschlechterung des Geschäftsklimas in den letzten zwölf Monaten beobachtet, im Mai waren dies noch 82 % gewesen. Damit sind die Auswirkungen der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise auf das Geschäftsklima in der Russischen Föderation deutlich zu Tage getreten.

Immerhin 17 % der befragten Unternehmen spüren aber bereits jetzt eine Erholung der russischen Wirtschaft. Im Mai 2009 galt dies nur für 7 % der befragten Unternehmen. Weitere 40 % rechnen mit einer Erholung im Laufe des Jahres 2010. 43 % erwarten hingegen die

Trendwende erst 2011 oder später. Die stärkste Dynamik in Russland sehen die Unternehmen in der traditionell starken Rohstoff- und Energiebranche, gefolgt von der Logistik, der Landwirtschaft und dem Einzelhandel. Eher schwach schneiden in der Umfrage die Zukunftsbranchen Gesundheitswirtschaft und die erneuerbaren Energien ab.

Investitionsbereitschaft wächst

Die derzeitige Geschäftslage der deutschen Unternehmen in Russland ist deutlich von den Auswirkungen der Finanzkrise gekennzeichnet. Nur 20 % (gegenüber 67 % im Jahr 2008) beurteilen die aktuelle Geschäftslage des eigenen Unternehmens als gut bis sehr gut. 22 % (gegenüber nur 6 % im Jahr 2008) bewerten ihre Lage auf dem russischen Markt mit schlecht. Trotz dieser eher verhaltenen Einschätzung der eigenen Lage setzen die deutschen Unternehmen in Russland auf ein langfristiges Engagement. Immerhin 48 % planen Neueinstellungen. Noch deutlicher wird die langfristige Russland-Strategie der deutschen Unternehmen bei Investitionen. Trotz der Krise wollen 40 % der befragten Unternehmen in den nächsten zwölf Monaten in Russland investieren. Rund die Hälfte der Unternehmen, die investieren wollen, nennt konkrete Zahlen, die sich auf rund 780 Millionen Euro summieren. Nimmt man die Unternehmen hinzu, die keine konkreten Zahlen nennen, so dürften sich die geplanten Investitionen deutscher Unternehmen im Milliardenbereich bewegen.

Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Auftragslage der deutschen Unternehmen in Russland immer noch stark unter der schlechten Finanzlage der russischen Partner leidet. Mit 46 % gibt fast jedes zweite an der Umfrage beteiligte Unternehmen an, infolge der Finanzkrise Aufträge verloren zu haben oder dass Aufträge fraglich geworden sind. Insgesamt wurden allein bei den befragten Unternehmen Aufträge in Höhe von über 400 Millionen Euro storniert oder verschoben. Der vom Ost-Ausschuss der Deutschen Wirt-

schaft und der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer angeregten deutsch-russischen Finanzierungsinitiative für Modernisierungsprojekte, bei der sich die deutsche KfW-IPEX-Bank und die russische Vneshekonombank (VEB) auf eine Rahmenkreditvereinbarung in Höhe von 500 Millionen Euro verständigten, um die Finanzierung laufender deutsch-russischer Projekte zu sichern, kommt damit weiterhin eine wichtige Bedeutung zu. Im Rahmen der Deutsch-Russischen Strategischen Arbeitsgruppe Wirtschaft und Finanzen (SAG) haben die Wirtschaftsministerien beider Länder sowie der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und die Deutsch-Russische Auslandshandelskammer eine Zusammenstellung förderungswürdiger Projekte vorgenommen. Die Auswahl der Projekte liegt letztlich in der Verantwortung der beteiligten Banken.

Großer Reformbedarf beim Bürokratieabbau, Korruption und den Zollverfahren

In seiner Rede zur Lage der Nation und zuvor in seinem Artikel „Russland Vorwärts“ hat der russische Präsident Dmitrij Medwedew die Modernisierung der russischen Wirtschaft und Staatsverwaltung gefordert und große Reformen angemahnt. Insbesondere Bürokratie und Korruption werden als große Hindernisse einer umfassenden Modernisierung genannt. Ebenso sehen dies die deutschen Unternehmen, die vor allem vor dem Hintergrund der Krise weitere Reformschritte, insbesondere beim Abbau von Bürokratie und der Schaffung von Transparenz, bei der Bekämpfung der Korruption,

bei den Zoll- und Zertifizierungsverfahren und dem Abbau des Protektionismus fordern.

Gefragt nach den Vorteilen des russischen Marktes, haben die meisten Unternehmen die guten Wachstums- und Gewinnchancen, die Konsumnachfrage und die gut ausgebildeten Arbeitskräfte in Russland hervorgehoben. Neben dem als geringfügig betrachteten Konkurrenzdruck auf dem russischen Markt wurde auch die Steuerlast und die Sonderwirtschaftszonen als Vorteil für den Investitionsstandort Russland identifiziert. Als Nachteile des Investitionsstandorts Russland gegenüber anderen Investitionsstandorten werden Zollabwicklung, Finanzierungsmöglichkeiten, mangelhafte Unterstützung durch die staatlichen Behörden und die rechtlichen Rahmenbedingungen angesehen.

Gute Zensuren für die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen erhalten insgesamt gute Noten: 85 % der befragten Unternehmen bewerten die allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen mit sehr gut bis befriedigend. Nur 15 % sehen erheblichen Verbesserungsbedarf. Von der neuen schwarz-gelben Koalition in Berlin erwarten die Unternehmen in der Russland-Politik eher positive Impulse: Während nur zwei Prozent der Unternehmen nach dem Regierungswechsel mit einer Verschlechterung des deutsch-russischen Verhältnisses rechnen, erwarten 22 % eine Verbesserung. Die große Mehrheit erwartet aber keine Veränderung.

Über den Autoren:

Eduard Kinsbruner arbeitet in der Russland-Abteilung des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, Berlin.